

**Gleichstellungswerkstatt zur Erarbeitung des
„Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms (GRP)
für Mecklenburg-Vorpommern“
am 31.05.2023 in Schwerin
Schwerpunkte: Stadtentwicklung; Leben im Alter**

Dokumentation





Gleichstellungsministerin Jacqueline Bernhardt begrüßte die Gäste und verwies auf die Bedeutung des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms und der Gleichstellungswerkstätten: „Die Ungleichheit zwischen Frauen und Männern ist zweifelsfrei da. Daher werden wir weiter auf Dialog setzen. Denn es fehlen in M-V noch eine Vision und eine Strategie für ein gleichstellungsorientiertes Mecklenburg-Vorpommern.“

Die Landesbeauftragte Wenke Brüdgam führte in die Themen „Stadtentwicklung“ und „Leben im Alter“ ein und betonte die gleichstellungspolitische Bedeutung beider Themen.

Ergebnisse der Gleichstellungswerkstatt:

Stadtentwicklung:

Was sind Ihre Erfahrungen? Wo sehen Sie Probleme?

- strukturelle (unreflektierte) Diskriminierung von benachteiligten Menschen (auch Frauen)
- Erreichbarkeit von Menschen mit multiplen Problemlagen zur gegenseitigen Unterstützung
- generationsübergreifendes Konzept → Synergien der Altersstrukturen nutzen, alt & jung zusammenbringen
- Konzepte anderer Länder und Regionen kopieren
- Teilhabe an (entscheidenden) politischen Gremien für Frauen (mit Kindern) → auch Kandidatur für ein politisches Amt
- aktive Beteiligung von Menschen mit migrantischer Geschichte (besonders Frauen)
- Beteiligung von Menschen mit psychischen Krankheiten
- Städte und Gemeinden brauchen verbesserte Lebensqualität
- Neubaugebiete müssen gewährleisten: Nahversorgung, ÖPNV-Anbindung, öffentliche Begegnungsräume, „shared space“
- mehr für Jugendliche/ Menschen (niedrigschwellige Orte z.B. zum Tanzen, gemütlich Beisammen sein, Sessions gestalten!)
- Wir brauchen Bürgerzentren in den Stadtteilen als Begegnungsstätten: Förderung Landesprogramm!
- Es fehlen niederschwellige Angebote zu günstigen Preisen + kostenfreie Angebote.

- Stadtteilzentrum Lankow fehlt
- Städte und Gemeinden brauchen Begegnungsräume – wo auch ungeplante Begegnungen möglich sind; Schaffung von Orten des gegenseitigen Austausches
- Generationsspielplatz, der inklusiv gestaltet ist; Toiletten an Spielplätzen fehlen
- ausreichend Toiletten/Unisex! – Wickelmöglichkeiten
- kostenfreie & saubere Toiletten fehlen → tolle Parks, tolle Promenaden, aber kein „stilles Örtchen“ → inkl. Menstruationsartikel
- „Stillplätze“ fehlen
- Seniorenpolitisches Konzept stellt Situation der älteren Frauen nicht heraus
- Vereinsamung wird nicht als relevantes Thema betrachtet
- öffentliche Bereiche brauchen mehr (nutzbare) Sitzmöglichkeiten, Trinkbrunnen, öffentliche Toiletten
- Städte und Gemeinden brauchen Grün- und Regenwassermanagement; Parks und Grünflächen mit Schattenflächen; Städte und Gemeinden brauchen Räume zum „urban gardening“; Natur/Umwelt nicht vergessen! u. a. Steigerung Aufenthaltsqualität
- barrierefreie Stadtentwicklung → vieles mit Rollstuhl/Kinderwagen schwer zu meistern; Barrierefreiheit wird nicht vorgelebt → Bürgerbüros mit Stufen, Wege zur Haltestelle...; zu viele Barrieren bei Kinderwagenfahrten
- bezahlbares Eigentum/Wohnen → Wohnungen für Alleinerziehende und Familien
- Wohnraum fehlt → für Singles/Alleinstehende, für Familien ab 4 Personen
- ÖPNV; Erreichbarkeit von Ämtern mit ÖPNV (Kfz-Zulassung); Taktung der Busse, v. a. nachts; ÖPNV-Haltestellen an Kitas und Seniorenheimen etc.
- Fehlen von „Alltagsradwegen“ (auch für Lastenrad)
- Nahverkehr Schwerin: Lage der Haltestellen, Entfernung Schule/Kita, Pflegeheime, Ärztehäuser → Mobilität jung/alt
- Radwege unsicher/zu wenig; Radwege weiter ausbauen
- Ausbildungsplätze vor Ort + Ausbildungsmöglichkeiten (Staatliche Hochschule Schwerin) schaffen
- Kita nahe der Wohnung (mehr + Erreichbarkeit, Auslastung)
- Wege Haushalt – Schule – Kita – Arbeit und zurück

Welche Lösungen schlagen Sie vor?

- GRP auf Kommunen runterbrechen (Finanzen vom Land für Pilotprojekte), Indikatoren entwickeln
- Sichtbarkeit & Vielfältigkeit (Farben, Alter ...)
- Kampagnen
- Mentoring-Programm „Mehr Frauen in Politik“ (Verein „Frauen auf’s Podium“)
- Landeskampagne (ÖA) für Frauen in der Kommunalpolitik
- Frauenbeiräte in Kommunen

- Weiterbildung Verwaltung: diskriminierungssensibler Umgang mit Bürgerinnen und Bürgern
- Begegnungszentren: Förderprogramme des Landes, den Betrieb solcher Zentren zu unterstützen; Übernahme der Unterhaltungskosten durch Fördermittel
- Landesprogramm für Schaffung von Begegnungszentren in Städten und im ländlichen Raum/Initiative
- Management so gestalten, dass JEDER KOSTENFREI die Räume nutzen kann (evtl. geringer Beitrag)
- „babyfreundliche Kommune“: Modellprojekt, Landeswettbewerb + stillfreundlicher Ort
- Strategie/Konzept: Arbeitsumfeld + Wohnumfeld zusammenlegen, Pendelverhalten einstellen
- Einrichtungskapazitäten erhöhen → Wohnumfeld, Arbeitsumfeld; neue Konzepte oder alte Ideen nutzen → Firmenkitas etc.
- ÖPNV: erst der Bus, dann die Häuser (Wiener Modell, dadurch Verringerung des Individualverkehrs/PKW)
- Rufbusse, Fledermaus-Linie (HRO) → Personal finden, Finanzen
- barrierefreie Stadträume + Zugänglichkeit aller öffentlichen Angebote durch städtische Gebote, auch in denkmalgeschützten Bereichen
- Regenwasser + Begrünung als festen Bestandteil in die Stadtplanung einarbeiten
- Vorkaufsrechte als Stadt/Land sichern, um nachträglich Quartiere neu zu strukturieren und zu gestalten
- Antrag Stadtvertretung für Toiletten auf Spielplätzen (vielleicht Pilotprojekt, Komposttoilette)
- Unisex-Toiletten in Systembauweise mit Wickelmöglichkeiten (behindertengerecht, kostenlose Menstruationsartikel)

Leben im Alter

Was sind Ihre Erfahrungen? Wo sehen Sie Probleme?

- generationsübergreifender Ansatz, breiter Gleichstellungsansatz
- partizipative Ansätze fehlen
- Gremienarbeit
- ehrenamtliches Engagement
- kein Ideenproblem, sondern Umsetzungsproblem
- Rollenbilder → struktureller „Rattenschwanz“
- unterschiedliche Kulturkreise im Alter
- Menschen mit Demenz werden oft vergessen
- Altersarmut → gesellschaftliche Teilhabe
- finanzielle Sorgen
- Individualität bei Pflegebedürftigkeit

- Pflege – Entlastung der häuslichen Pflege
- Bürokratie, schnelle Hilfe bei Bedarf
- Überforderung in der Vielzahl an Angeboten/Beratungen bei Bedarf
- Mobilität, besonders in den der Randgebieten
- Rivalität Kinderwagen/Rollator, Bus + Straßenbahn
- ÖPNV verbessern
- ärztliche Versorgung, Erreichbarkeit der Ärzte
- Versorgung (Supermarkt etc.)
- WC-Probleme
- Parkbänke
- Teilhabe an Kultur
- Freizeitangebote (nicht Vereine) fehlen
- Finanzierung von Begegnungsstätten, Betreuung...
- Einsamkeit, Einsamkeit/“Unterhaltung“, Alleinsein, alleinlebende Menschen vereinsamen
- Einsamkeit – insbesondere Frauen fühlen anders → Angebote vorhalten
- Konzepte gegen Vereinsamung
- Verständnis/Zurechtkommen (IT etc.)
- digitales Verständnis, Digitalisierung überfordert viele
- Barrierefreiheit, auch digital
- barrierefreier Wohnraum, Wohnung für Menschen mit Behinderung
- Barrierefreiheit gewährleisten in allen Bereichen
- Barrierefreiheit vs. Denkmalschutz
- selbstbestimmtes Wohnen
- alleinwohnend – so lang wie möglich in der Häuslichkeit bleiben können: wie können Wohnungen das ermöglichen? Stichwort: smart homes
- freiwilliger bezahlter Wohnungstausche, wenn diese zu groß ist!
- Vermieter mögen keine Alten
- bezahlbarer Wohnraum vs. altersgerecht vs. zeitgemäß vs. Standort
- Stadtentwicklung
- Anbindung ländlicher Raum
- Altern im ländlichen Raum

Welche Lösungen schlagen Sie vor?

- GRP → Verankerung mit finanzieller Unterstützung insgesamt
- Sensibilisierung, Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit
- Umdenken bei Arbeitszeitmodellen
- Frauen in technische Berufe und Männer in soziale Berufe
- gleicher Lohn für Mann + Frau
- mehr Frauen in Führungspositionen
- bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- höhere Wertschätzung von Kindererziehung und Pflege, z. B. Rentenpunkte
- Mitmachzentralen → Koordination/Vermittlung Ehrenamt

- arbeitslos, Bürgergeld → Ehrenamtsanbindung
- Fördermechanismen für Ehrenamt verbessern, z. B. Anerkennung auch in Euro
- Flexibilität bei Bundesfreiwilligendienst erhöhen
- FSJ 1 Jahr Pflicht (für alle)
- sinnvolle Freizeitgestaltung für spontane Unternehmungen (Angebote fehlen) → wichtig gegen Vereinsamung!
- niedrigschwellige Freizeitangebote/Begegnungszentren
- Begegnung der Kulturen und Generationen mit niederschweligen Angeboten
- Wissen um Beratungsangebote → EUTB (Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung)
- barrierefreier Wegweiser, Lotsen zur Bewältigung des Alltags
- zentrale Anlaufstellen (in Betrieben, in Gemeindehäusern, in Altenheimen (analog) etc.)
- Bürgerbüro („Notaufnahme“, „Empfang“), in Verbindung mit Tourismuszentrale
- Lotsenfunktion durch Krankenkassen bei Pflegebedürftigkeit
- Förderprogramme vereinfachen, Bürokratie verkürzen, mehr Flexibilität
- „Landleben“ behalten in Pflegeeinrichtungen (Hausgarten, Kleintiere)
- Therapie-Tiere in Einrichtungen
- System für „freiwilligen“ Wohnungstausch
- Förderung Wohngruppen für Ältere
- Mehrgenerationen-Wohnen (kindergerecht, Unterhaltung, barrierefrei, verschiedene Kulturen etc.)
- Verkaufswagentour mit sozialer Beratung
- Bürger*innenbusse
- Nahverkehr extra Einstieg, Ansagen mit Aufruf zur Solidarität
- Zufluchtsort für Schutzbedürftige ausweiten
- Bürger*innenräte/-beteiligung ausbauen
- barrierefreie kulturelle Angebote
- selbstbestimmtes Leben ermöglichen bis ins hohe Alter
- neben digitalen Angeboten auch analoge Möglichkeiten anbieten
- Studie zur „Einsamkeit“ im Alter in MV
- gesetzliche/rechtliche Verpflichtung leichte Sprache

Was wollen Sie uns darüber hinaus noch mitgeben?

- Elternzimmer in Einkaufszentren
- mehr saubere öffentliche Toiletten
- Wickeltische auf Herrentoiletten